

---

I.

Admetus Haus.

---

Der Tausch des Schicksals.

---

Ein Drama mit Gesängen.

(Ungedruckt).

---

Prologus.

Wenn ein Ereigniß sich am Himmel zeigt,  
Die Sonn' erlischt, der Mond verdunkelt sich,  
Aus Nacht wird Tag, im Dunkel glänzt ein Licht,  
Ein Stern erscheinet neu und wunderbar;  
Zusammen tritt die Menge dann und staunt,  
Erschrickt und fraget um die Ursach. Wer  
Sie ihr erklärt, ist der Natur Prophet.

Im Menschenleben, wenn ein Unluck'sfall  
Das schönste Glück der Sterblichen zerstört,

Ein Blitz trifft ihre Hütte; jäher Sturm  
 Stürzt den Pallast hinab von seiner Höh;  
 Die Menge staunt, erschrickt und fragt um Rath  
 Den Weisen, der die Schickung ihr erklärt.

Wenn in dem Labyrinth des Lebens zwey  
 Verschlungne Seelen, die die Liebe band,  
 Ein widriges Geschick mit wilder Macht  
 Zerreißend trennet und ein gütiges  
 Sie unverhofft und froh zusammenführt,  
 Wenn, die sich auf der Woge roll'ndem Lauf  
 Ueber dem Abgrund jekt das einz'ge Bret,  
 Das beyde trug, einander willig lassen,  
 Und dem Erbarmen sich der Fluth vertrau'n;  
 Mit Thränen sieht vom sichern Ufer dann  
 Der Harte selbst, der Liebe letzten Kampf  
 Um Tod und Leben, klagt die Götter an,  
 Und dankt den Göttern, wenn die Liebenden  
 Großmüthigen, das Ufer beyde froh  
 Betretend, wechselnd sich das Leben danken.

\*

\*

\*

Ein Sturm des Unglücks wird Euch dargestellt,  
 Ihr Freund'; ein Blitz, der auch in Tempe's Thal,  
 In eines Gottes Nah', das Heiligste,  
 Die reinste Freude, die auf Erden blüht,  
 Ein häuslich Glück zerstörte, unerbittlich. —  
 Im Schiffbruch werdet Ihr der Liebe Kampf  
 Erblicken; über Tod und Leben wie  
 Die Loose sich verändernd wechseln, und  
 Nicht im Olymp allein, im Orkus selbst  
 Die tapfre Liebe siegt.

D sehet an

Mit Augen des Gemüthes, nicht mit schwacher  
Zerstreuter Rührung nur: (denn rühren kann  
Der Unsinn auch, den die Vernunft verwirft,  
Das Herz verabscheut.) Wägen soll der Kampf  
Großmüthiger Gesinnungen, was auch  
Der Zärtlichkeit und was ihr nicht gezieme;  
Wem wir das Leben schuldig sind, wem nicht;  
Was Ehr und Pflicht gebieten und was sie  
Nuch als ein williges Geschenk verschmähn;  
Wie hülfreich uns des weisen Freundes Rath,  
Des Güt'gen That in der Verwirrung sey,  
Wenn sich des Schicksals Loose wechseln. Seht  
Mit festem Muth die Fabel an und hofft  
Den schönsten Ausgang — der Gerechtigkeit.

---

(Chor der Alten in Admets Gebiet).

Der Chorführer.

In banger Todesstille  
Schweiget der Pallast,  
Wo täglich sonst der Freude Jubel tönten,  
Denn sein Bewohner, unser König, stirbt.  
In Blüthe seines Lebens, im Genuß  
Der schönsten Freuden  
Mit Vater und Mutter  
Und Kindern und Gemahl  
Mähet den Guten, den Wohlthätigen,  
Des Todes Spitze langsam = früh hinweg.  
So bald verblüh'n auch die unschuldigsten  
Der Lebensfreuden, wenn die Parze winkt.

Chor.

Admet, der Gute, der Wohlthätige,  
Der Hochbeglückte, stirbt.

Der Chorführer.

Seit Phöbus = Apoll den Olymp verließ,  
Verbannt von seines Vaters Zorn,  
Wählt' er die Auen Admets,

Des schönen Tempe Thal; er weidet' unsre Heerden  
 Mit Segen, und Ruh und Glück,  
 Um ihn tanzten Chöre der Schäfer und Schäferin-  
 nen,  
 Die Er beim Klange der Leyer zum Olymp erhob;  
 Um ihn scherzten Mütter und Kinder,  
 Die er zu sanften Sitten bildete;  
 Den Pallast Admets umtönten früh und spät  
 Gesänge des dankenden Volks,  
 Des glücklichen Theffaliens. —  
 Apoll entzieht sich unsrer Flur;  
 Er weidet fern von uns.  
 Theffaliens Volk singt Trauertöne jetzt,  
 Trauertöne.

## Chor.

Admet, der Gute, der Wohlthätige,  
 Der Hochbeglückte, stirbt.

## Der Chorführer.

Die tiefste Klag' ertönt im Jammer-erfüllten Hause  
 dort,  
 Der Sorgen Wolke brütet auf ihm,  
 Seufzen und Aechzen ruft  
 Das Erbarmen an, das ach! die Parze nicht kennt.  
 Seht! Aus dem Pallaste tritt  
 Die Gemahlin hervor,  
 Tief verhüllet. Sie trägt selbst,  
 Ihre Kinder und Dienerinnen tragen  
 Weihgelübde, sühnende Geschenke  
 Den Göttern der Unterwelt — doch nein!  
 Den guten Göttern ihres Hauses. Seht!

Die Königin entschleiert sich. Mich dünkt,  
Ein Strahl der Hoffnung glänzt auf ihrem Ange-  
sicht.

Heil dir, Königin, Heil.

Chor.

Trost dir, Königin, Trost!

2.

Die Vorigen. Die Königin.

Königin.

Thessaliens Bürger, die ihr unser Haus  
Und euern König liebt, o helft mit mir  
Die Götter anflehn, daß sie der schwarzen Nacht  
Begier zum Leben meines Gemahls  
Abwenden und die hohe Parze besänftigen.  
Oder ist Admetus Haus verschuldet, liegt  
Ein geheimer Fluch auf seinem kleinsten Gut,  
Wenn etwa wir unwissend, dennoch sündig,  
Der Götter Gunst undankbar angewandt,  
Daß sie Anzeigung uns und Kunde der  
Versöhnung geben. —

Wißt daher, ich sandte  
(So rieth es mir mein pochend = sehnend Herz)  
Nicht ohne Strahl der Hoffnung sandt' ich noch  
Zu unserm Freund' Apollo, der uns liebt,  
Und in der Nähe, wie ich freudig hörte,  
Noch bey uns weidet, Botschaft sandt' ich ihm,

Daß er ein Mittel uns der Hülfe, der  
Errettung sage: denn  
Der Seher kennt die Zukunft; auch hienieden  
Ist ihm der Götter Rathschluß offenbar.  
Indeß vereinet euch mit mir, ihr Bürger,  
Zu flehn den Guten, den Unsterblichen.

## Alceſtis

(zum Altar der Hausgötter auf dem offenen Platz vor  
dem Hause tretend, nimmt Blumen und Kränze  
aus den Händen ihrer Kinder und bes  
kränzt den Altar).

Unser Auen Geschenk —  
Euer Geschenk, ihr Himmlischen, Kräuter und  
Blumen,  
Und Kränze weihen wir euch:  
Denn was kann den Unsterblichen  
Ein Sterblicher geben, als ihr eigen Geschenk?  
Ist's euch Freude, blühende Gefilde,  
Lachende Fluren zu sehn und fröhliche Geschlech-  
ter;  
O so schonet der Auen Admetus,  
Schonet des edlen Haupt!

## Chor.

Schont, o schonet der Auen Admetus,  
Schonet des edlen Geschlechts.

## Königin.

Milch und Honig weih' ich euch, Götter,  
Die stets beglückten unser Haus.  
Von den Händen unschuldiger Kinder

Nehmet sie an für ihren geliebten Vater,  
Und laßt sie nicht verwaiset stehn.

Chor.

Schont, o schonet des liebenden Vaters,  
Und laßt sie nicht verwaiset stehn.

Königin.

Gastfreundliche Götter! War unser Pallast  
Dem Fremden offen, dem Freund ein heiliges Haus,  
Eine Zuflucht jedem, dem rettende Hülfe gebrach,  
D so rettet den Herrn des Hauses,  
Mit froher Botschaft vom weissagenden Phöbus:  
Apollo.

Chor.

D so rettet den Herrn des Hauses,  
Mit froher Botschaft vom weissagenden Phöbus:  
Apollo.

Chorführer.

Der Bote kömmt; mich dünkt, mit Glückeszeichen —  
Dein Wort, o sag' es an!

3.

Die Vorigen. Der Bote.

Bote.

Der Königin geziemets mich zu fragen.

Königin.

So rede, wie denn auch die Antwort sey.

Bote.

Apollo saß im Schatten eines Baumes;  
Neben ihm lag die Leyer stumm; er sprach:  
„Admetus Leben kann gerettet werden,  
Wenn Einer seines Hauses sich für ihn  
Dem Tode willig weihet. Wo nicht, so schneidet  
Die Parze heut den Faden unerbittlich.“  
Er nahm die Leyer, und sang den Parzen  
Ein Trauerlied, das — das ich nicht verstand.

Königin.

Verstandest du denn seine Rede? Sprichst  
Du mir zuerst das Wort des Schicksals? Mir?

Bote.

Ich suchte dich in dem Pallast und sprach  
Es seinem Vater, seiner Mutter aus.  
Sie wandten sich, blaß und entrüstet.

Königin.

Ich —

So steh ich von Admetus Hause dann  
Für ihn allein! Denn meiner Kinder kann  
Sich keins für ihn zum Opfer stellen. Ich —  
Die Mutter zwar gehört den Kindern an,  
Von ihnen unzertrennlich. Welchen Abschied  
Soll ich von euch, ihr Mutterlosen, nehmen?  
Ihr Hülfbedürftigen! Wie euch verlassen?  
Verwaiset, tief gesenkt zu Boden; Blumen

Entrissen meinem Stamm, der euch erzog.  
Im Arkus noch und im Elysium  
Wird sich nach euch mein Herz verlangend sehnen. —

(Sie nimmt eins nach dem andern auf ihren Arm.)

Doch sehet ihr nicht eurem Vater gleich?  
Und bleibet ihr nicht eurem Vater? Er  
Wird eure Mutter seyn! — Und kann ers seyn?  
So gern ers wollte. Wird er euch nicht eine —  
Was sprech' ich? eine böse Mutter geben? — Nein!  
O nein! das wird er nie!

Er wird in euch mich lieben, seines Lebens  
Mit euch genießen, meiner eingedenk —  
Und Ich? Ach, mein blutloses ödes Herz,  
Den welchen Schatten im Elysium  
Erwärmt, ich fühl's, die Mutterliebe noch;  
Auch im Elysium bleib' ich die Eure,  
Ihr Kinder, und vielleicht gewähren mir,  
Der Mutter, die für euren Vater sich  
Hingab, die Götter Eine Bitte noch,  
Euch nah, die Zeugin Eures Glücks zu seyn.  
Kommt, meine Lieblinge!

Kinder.

Was sprichst du, Mutter?  
Du bleibest bey uns. Du verläßt uns nicht!

Chor.

Hör' auf der Kinder Wort, o Königin!  
In ihnen schlägt dein Herz, in ihnen fließt  
Dein wallend Blut; verlaß, verlaß sie nicht!  
Die Mutter, sprachst du recht, gehört den Kindern,  
Von ihnen unabtrennlich. —

Königin.

Und die Gattin  
Ist des Gemahls. Als ich zum Weibe mich  
Ihm gab, vertraut' ich ihm mich selbst,  
Auf jeden Zufall. Hätte mich nicht Krankheit,  
Mein erstes Mutterbett hinraffen können,  
Wie andre Mütter? Ließen mich die Götter  
Mein Leben froh bisher genießen, ihm  
Zur Freude, so genoß ich es in Ihm.  
Er lebte für uns. D ein zarter Band  
Ward von den Charitinnen nie gewebt,  
Von Rosen und Jasmin und goldnen Früchten  
Durchflochten, ewig fest gebunden.

Chor.

Und  
Du willst's zerreißen? willst dem liebenden  
Gemahl ein traurig Leben hinterlassen:  
Und deine schöne Jugend, willst dein Herz  
Dem freudenlosen Orkus weihn?

Königin.

Für ihn!  
Noch einmal sprich mir, Bote, sprich noch einmal  
Das süße Wort, das dir Apollo sprach.

Bote.

Er sprach:

Königin.

Bernahmst du recht?

Bote.

Auf jeden Laut.

„Admetus Leben kann gerettet werden,  
Wenn Einer seines Hauses sich für Ihn  
Dem Tode willig weicht.“

Königin.

Für Ihn! für Ihn!

(die Hände auf den Altar breitend).

So nehmt denn an, ihr großen Götter, nehmt  
Mit diesen Weihgeschenken, diesen heil'gen  
Versöhnungsgaben, auch mein Leben hin,  
Das ich euch willig weihe; nehmts hin  
Zu Lösung für Admetus Leben. Legt  
Ihm meine Jahre, meine Jugend bey,  
Laßt Ihn sie lang und froh genießen, laßt  
Auch diese Kinder glücklich seyn mit Ihm.  
Ein gutes Zeichen ist's, daß ihr Ihn liebt,  
Indem ein fremdes Leben für das Seine  
Ihr anzunehmen würdigt. Gebt auch mir,  
Daß mein Geschenk mit Huld und Güte Ihr  
Annehmet und sein Leben Ihm erneut;  
Ihr guten Götter, gebt ein Zeichen mir.  
(Ein sanfter Donner ertönt; ein Blitz umleuchtet den Altar).

Unterirdische Stimmen.

„Wir nehmen, wir nehmen  
Alcestis für Admetus Seele  
Zur Lösung an.“

Königin.

Ihr Unterirdischen antwortet mir?  
Auf meinen Schatten seyd ihr so begierig? = =

Was fühl' ich in mir? Welch sondre Blut!  
 Ein Fieber wallt durch meine Adern, tritt  
 Zu meinem Herzen. — Kommt, ihr Kinder, zum  
 Pallast, damit ich langsam scheidend mütterlich  
 In meinem Arm euch halte, daß mein Auge  
 Auf eurem süßen Angesicht im Anblick  
 Sanft breche, meine kalte Hand an euch  
 Ersterbe. — In mein Brautgewand will ich  
 Mich kleiden, wie ich dem Admetus einst  
 Vertrauet ward, vertrau' ich mich für Ihn  
 Dem wüsten Orkus jetzt; für Ihn! für Ihn!  
 Ihr Bürger, lebet glücklich, lebet wohl!

(Die Königin mit Kindern und Dienerinnen geht langsam in den Pallast).

4.

Chorführer.

O weich ein großes Herz!  
 Sah je die Erde eine That, wie die?

Chor.

Und wie Alceftis eine Königin?

Chorführer.

Im Tempel nicht, in heit'rer Ueberlegung  
 Der Mutterliebe, der Mutterforgen voll,  
 Weiht sie dem Tode willig sich  
 Für den Gemahl.

Chor.

Verlassend ihre Kinder,  
 Aufopfernd ihre Jugend, zählt die Jahre,  
 Die sie verliert, den seinigen sie zu.  
 In Ihm, dem Lebenden, ein Schatte selbst,  
 Noch fort zu leben. Welch ein großes Herz!  
 Sah je die Erde eine That, wie die?

5.

Admet.

(Aus dem Pallast tretend).

Erfreuet euch mit mir, Thessalier!  
 Wißt, euer König lebt. Ein Wunder hat ihn  
 Dem Tod entrissen. Hört! Danieder lag ich,  
 Den letzten Augenblick erwartend; schon  
 Umfingen mich des Orkus Schrecken; schon  
 Hört' ich die Wogen rauschen des Cocyt's,  
 Des Acherons. Der blassen Schatten Heer  
 Winkte mir zu; mir winkte Charon, in  
 Den Kahn zu steigen — Da ergriff mich eine Hand;  
 Ich sah mich um; Alcestis war's; sie winkte  
 Mir liebeich zu; sie zog mich sanft zurück; —  
 Da schwand der furchtbar-angenehme Traum,  
 Und ich erwachte. Denkt, ihr Bürger, denkt!  
 Wie neugebohren durch den Traum, gesund.

Chor.

Chorführer.

Wem also dankst du, König, die Gesundheit?

Admet.

Zuerst den Göttern. Dann verdank' ich sie,  
(Dies lehret mich der Traum zu deutlich) Ihr,  
Die eben ich hier suche.

Chorführer.

Weißt du auch,  
Um welchen Preis?

Admet.

Um welchen Preis? Ihr Leben,  
Ihr frohes Herz und ihre Liebe sind  
Den guten Göttern sie nicht Preises gnug?  
Ihr Flehn, ihr Bitten, ihre Thränen — wer?  
Wer widerstände ihnen? — Sie erreichten  
Der Götter Herz, die schenketen mich Ihr.  
Als ich vom Traum erwachte, sucht' ich Sie  
Zuerst; ich fand sie nicht; ich suchte sie  
Hier beym Altar.

Chor.

Ein' in dein Haus zurück,  
O König! Dort, dort findest du sie jetzt,  
Als eine Braut geschmückt, die die sich weihte.

Admet.

Sie kleidete als eine Braut sich an —  
(Das ist sie mit und wird mir's ewig seyn)  
Mein uenverjüngtes Leben neu verjüngt,

Herders W. z. sch. Lit. u. Kunst. VI. B. Dram. Stücke.

Mein neugeschenktes Leben neu geschenkt  
Mit mir zu leben.

Chor.

Eile zu ihr, König!

(Abmet eilt in den Pallast).

6.

Chorführer.

Du Glücklich-Unglückseliger, du weißt  
Noch nicht, was bald dein Herz durchbohren wird.

Chor.

Sind die Schmerzen des Todes,  
Oder ist der Seele langer unendlicher Schmerz  
Schwerer zu dulden? Du wirst's  
Erfahren, o König! daß,  
Dem einen entrissen, der andere harret.  
Umsonst nicht schenkten die Götter  
Das Leben dir wieder; sie verkauften dir's,  
Um hohen Preis, zu langer, langer Pein.

Wer nennt im Busen die blutende Wunde? Wer  
Kennt den stechenden Schmerz,  
An des liebenden unglückseligen Gatten Tode  
Die traurige Schuld zu seyn. Du tödtetest sie,  
Zerreißend ihrer Jugend lieblichen Kranz,  
Raubend den Kindern die liebende Mutter, Du.

Was kannst du Ihnen, was kannst du Ihr  
Dagegen, Unglücklicher, seyn?

Bald spricht also das Herz, in deiner Brust,  
und weckt  
Mit immer neu gewaltigem Schlag  
Die Natter des Vorwurfs dir, die mit giftigem Ge-  
zisch  
Jede Freude dir raubt, im innersten Gemüth  
Nagend. — „Sie starb für dich!“  
Tönen vom Orkus herauf die Stimmen der Furien.  
„Sie  
Wandelt ein Schatte mit Schatten anjezt,  
Freudelos, blutlos.“ Unglücklich-Glücklicher du!

## 7.

(Gemach der Königin. Wie eine Braut geschmückt, auf  
dem Ruhebetto, matt; vor sich ihre Kinder. Er-  
blickend den eintretenden Admet, raffet sie sich  
zusammen; will ihm entgegen eilen; sinkt  
aber schwach nieder).

## Alceste.

Heil dir, Admet! Ins neue Leben Heil!  
Ich kleidete mich an als eine Braut,  
Um mit dir diesen Tag, den ersten deines  
Verjüngten Lebens freudig zu begehn,  
Dankend den Göttern. Da erfaßte mich,  
Vom Schicksal mir gesandt, ein Zufall, eine —  
Wie nenn' ichs? — eine Mattigkeit. Sie wird  
Vorübergehn.

Die Kinder.

O Vater, Vater!

Die Mutter stirbt für dich.

Admet.

Für mich? Erkläre,  
Erklär', Alceste, mir das schreckliche  
Geheimniß.

Alceste (gefaßt und sanft).

Ja, für Dich, Admet, und gern.  
Die Götter foderten für Dich ein Opfer,  
Der Deinen Eins; ein willig Opfer. Wer?  
Wer, o Admet, ist mehr dein als Alceste?  
Wer dem Gemahle näher, als sein Weib?  
Sie ist sich ganz ihm schuldig. Hab' ich nicht  
Der schönen Tage viel mit dir gelebt?  
Besäß ich nicht dein Herz, wie keine Braut  
Es je besäß? Ich war dir die Geliebte,  
Mit jedem Tage neu und schöner dir,  
Mit jedem Tage du mir neu und schön;  
Bergönne mir den schönsten Brautschmuck heut,  
Indem ich dir mich ewig, ewig weih'. —

(Ueberirdische Töne lassen sich hören. Während ihrer  
Schweigen und Staunen. Sie verhalten, Alceste  
fährt fort).

Zwar muß ich dich und diese Kinder hier  
Verlassen; doch — Admet, gelobe mirs!  
Komm, lege deine Hand hier auf mein Herz,  
Und schwöre mir auf deiner Kinder Haupt,  
Daß nie du ihnen, diesen mütterlosen,  
Statt meiner eine böse Mutter gebest.

Das schwöre mir. Doch nein! wozu der Schwur?  
Mir und den Kleinen bürget es dein Herz.

(Die einladenden Töne kommen wieder).

Admet.

Alceſtis, nein, du ſollſt nicht ſterben; nicht  
Für mich. Mit welcher Schmach ertrüg' ich je  
Mein Leben, ſo erkauft — mit deinem Tode?  
Was lebt' ich für ein Leben ohne dich? —

Alceſtis.

So wirſt du mein Geſchenk zurück, Admet?  
Die Liebe ſchenkt es dir, die treuſte Liebe;  
Die Götter nahmens an.

Admet.

Wer von den Göttern  
Sprach den graufamen, ſprach den ungerechten,  
Den harten Spruch, der dir für mich zu ſterben  
Gebot?

Alceſtis.

Nein, nicht gebot. Niemand gebot  
Es mir. Apollo, unſer Freund, der Seher,  
Zu dem ich, als du ſchon dem Tode nah  
Daniederlagſt, um deine Rettung ſandte,  
Er offenbarte mir der Götter Schluß,  
Daß, wenn der Deinen Jemand willig ſich  
Für dich dem Orkus weihte —

Admet.

Gnug! genug!

## Alceſtis.

Ich fühl' im Herzen mich die nächſte dir,  
 Ich überlegte reif der Trennung Schmerz,  
 Der Kinder Schickſal. Ueber Alles ſiegte,  
 Daß du in ihnen mich noch lieben wiſt,  
 Admet, die froh für dich ihr Leben gab.  
 Du mußt nicht ſterben. Dein bedarf die Stadt,  
 Das Land, dein Haus. Du, König milden Herzens,  
 Du, Vater, Freund, Gemahl, wie keiner war!  
 Du mußt eſt leben. Ohne dich, was wären  
 Wir alle, und Alceſtis ſelbſt? —

## Admet.

Ihr Götter!

Bertilget ihr Gelübd', als wär' es nie  
 Geſprochen! Legt die Loofe, wie ſie lagen!  
 Ich eile zu Apoll. Die Götter können  
 Nicht ungerecht und graufam deine Liebe,  
 Dein großmuthvolles Herz für meine Schuld  
 Annehmen und für meinen milden Dank.

## Alceſtis.

Umſonſt! umſonſt! Leb innig, innig wohl,  
 Geliebter, und in dieſen Kindern denke,  
 Bedenke meiner. Meine Tage legen  
 Mit Freud' und Segen dir die Götter zu.

(Admet reißt ſich hinweg).

## 8.

(Die Mutter und die Kinder allein. Die vorigen Töne beginnen mit sanft-einladenden Worten).

„Schwester Alcestis, komm!  
 „Auch in Elysium wehn himmlische Lüfte;  
 „Auch in Elysium blühn amarantene Blumen;  
 „Schwester Alcestis, komm!

## Alcestis.

Hört ihrs, ihr Kinder! Stimmen rufen mich.  
 Nun, meine Lieben, noch ein letztes Wort:  
 Denn meine Augen brechen; meine Hand  
 Erkalte. Lebet wohl! Seyd eurem Vater  
 Liebend-gehorsam, wie ihr mir es war't.  
 Er ist euch Vater jetzt und Mutter. Denkt  
 In ihm an mich, wie ich an euch — auch drunten  
 Gedanke. Dunkler, dunkler wird  
 Mein Auge. Schweb' ich? schwind' ich? Süße Töne!  
 Mich heben Lüfte! Töne wiegen mich  
 In süßen Schlummer! Lebt —

(Das Wort erstirbt auf ihrer Lippe. Alcestis entschläft.  
 Der vorige Gesang kommt wieder.)

„Schwester Alcestis, komm!“ u. u. u.

Indeß hebt der Genius des Todes leise sich aus der Erde  
 empor; fürchtend entfliehn die Kinder).

## 9.

## Der Tod.

Mit meiner scharfen Hippe tret' ich hier,  
 Ein Bote der Gefürchteten, heran;  
 Ich, sonst gefürchtet allen Lebenden,  
 Setzt selbst erschrocken und verwirret. Solch  
 Ein Pfand des Orkus kam uns nie. Ich darf  
 Darum die Locke dieses heiligen Haupt's  
 Noch nicht berühren. Unentschieden ist noch  
 In diesem Augenblick der Todten Schicksal,  
 Und über sie ein wunderbarer Kampf.  
 Die menschenfreundlichen der Götter nahmen  
 Alcestis Anerbieten für die That.  
 „Sie weihte, sprachen sie, sie weihte sich  
 Dem Tode willig, ruhig, überlegt,  
 Und fühlte tief den Schmerz des Scheidens, fühlte  
 Des Todes ganzen Jammer. Dennoch trat  
 Nie reuig sie, erschrocken nie zurück.  
 Erfüllt ist ihr Gelübde; sey versöhnt,  
 O Orkus.“

Also sprachen droben die  
 Barmherzigen; der harte Orkus sprach:  
 „Nein, täuschen, täuschen lassen wir uns nicht  
 Von solchem Blendwerk; auf Vollziehung des  
 Gelübdes stehen wir.“ Und sandten mich  
 Hieher, auf ihren Wink zu warten.

Jetzt  
 Ist, dünkt mich, ist vollzogen das Gelübde.  
 Ich fürchte, daß im Nu

Die Stimme drunten ruft: „Nun mähe sie!  
 Die Beut' ist unser.“ Also steh' ich hier,  
 Der Todten Wächter, selbst bewegt, die Stimme  
 Selbst fürchtend, wenn sie ruft. Denn ist die ganze,  
 Die ganze reife Erndte der Sterblichen,  
 Unkraut und Kraut nicht unser? Warum früh  
 Die schönste Blume, die auf Erden blüht,  
 So selten blüht, warum die himmlische,  
 Häuslicher Liebe Glück, unzeitig mahn,  
 Und grausam? Warum frech zerreißen, ihn,  
 Der Vater = Mutter = Kinderliebe Kranz,  
 Den zartesten, den Charitinnen flochten?  
 Ich hoff' es, Hermes selber weigert sich  
 Solch' eine Seel' ins Schattenreich zu führen,  
 Die großmuthvoll den Orkus selbst bezwang.  
 Es siege droben seine Beredsamkeit! —

Horch! Welch ein Glanz tritt ein in dieses Haus?  
 Ich höre des Olympus Töne. Nahn  
 Sich mir nicht Wohlgerüche, meinem Athem  
 Zuwider?

(Er weicht zurück).

---

 10.

(Hygea tritt ein, Weißgekleidet; einen Blumenkranz  
 auf dem Haupt; einen andern um die Brust; den  
 Stab Asklepios [Aesculap's] in der Hand, ebenfalls  
 von Blumen umwunden).

Hygea.

Von hinnen, böser Tod! Du wirfst die Stimme  
 Der Unterirdischen, die du erwartest,

Nicht hören. „Unser ist sie!“ sprachen alle  
 Die Himmlischen, „ist unser!“ Und die Parze,  
 Sie selbst, gerührt von der erhabnen Großmuth,  
 Die sich so rein im Andern fühlte,  
 Vergaß zu schneiden, und des Schicksals Waage —

Tod.

D sage mir, du sonst mir widrige,  
 Jetzt freundliche Erscheinung, sage, wie?  
 Wie wägete die Waage? Was überwog?

Hygea.

Als lange schon der Kampf gedauret, drang  
 Apollo's Stimme zum Olymp empor.  
 Apollo, dieses Hauses Gastfreund, der  
 Admetus Au'n und seines Hauses Glück  
 Seither beschützt und liebte; mächtig drang  
 Sein Lied empor; er sang den edlen Freund,  
 Den milden, gütigen, gerechten König,  
 Den liebenden Gemahl, den Vater, ihn,  
 Der Lieder und der Menschen seltenen Freund,  
 Der Musen heiligen Verehrer; da  
 Sank frohbeladen seine Lebensschaale.  
 Noch Einmal sang er der Alcestis Lob  
 In wen'gen Tönen; und die Todesschaale,  
 Sie flog empor! Entweiche!

Tod.

Gern! o gern!

Ich hasse selbst mein Sklavenwerk, bey solchen  
 Geliebten, Glücklichen, und fühl' es tief:

„Die Lieb' ist stärker als der Tod. Sie sollten  
Unsterblich seyn.“

Hygea.

Und sind, und sind unsterblich!

Tod.

Wohl ihnen! Doch sag', o Hygea, mir,  
Wie kommest du hieher, da deinen Vater  
Asklepios der stärkste Gott zum Orkus  
Hinabwarf, als er eine Beut' uns raubte?  
Apoll, sein Vater, er verließ aus Unmuth  
Darüber den Olymp und weiltet noch  
Auf Erden; und du, seine Enkelin,  
Asklepios Tochter, fürchtest nicht die Rache  
Der Unterirdischen?

Hygea.

Entweiche, Tod!

Mein Vater ist mit Jupiter versöhnt;  
Apollo kehrt zum Himmel wieder, wenn  
Er seinen Freund gerettet. Desß erfreun  
Sich alle Götter; sie sandten mich  
Einnüthig nieder. Fort, du störst mein Werk.  
Es gilt hier keines Säumens.

(Der Tod versinket).

---

## 11.

(Eine himmlische Musik hebt an, zuerst in Tönen ohne Worte; die Seele der Alkestis vom Rande des Schattenreichs sanft zurückführend. Hygea mit Askulaps Stabe berührt ihre Stirn: ein Chor der Unsichtbaren in langsam wachsenden Tönen):

## Chor.

Süßer Strom des Lebens,  
 Kehre der Entschlafnen  
 Sanft zurück.  
 Kehrt zurück ihr, ihr Gedanken,  
 Die am Rande der Schatten ist  
 Schlummernd wanken;  
 Zum Reich des Lichtes kehrt zurück,  
 Zu neuer Freude, zu neuem Glück.

## Hygea.

Zum Reich des Lichtes kehrt zurück,  
 Zu neuer Freude, zu neuem Glück.

(Hygea mit dem Stabe ihr Herz berührend).

## Chor.

Hebe dich wieder und schlag' entzückt  
 Großmüthig-mütterlich Herz!  
 Des Gatten Herzen entgegen,  
 Der Kinder Herzen entgegen,  
 Wall', o liebende Brust,  
 Jugendlich wieder empor.

## Hygea.

Des Gatten Herzen entgegen,  
 Der Kinder Herzen entgegen,  
 Wall', o walle, liebende Brust,  
 Jugendlich wieder empor.

(Hygea berührt mit dem Stabe die Augen und Lippen  
 der Todten).

## Mehrere Chöre.

1) Erwacht, ihr Augen, die Sonne wieder zu  
 sehn,

Das liebliche Licht!

2) Erwacht, ihr Augen, die Blumen wieder zu  
 sehn,

Auf Tempe's Flur!

1. 2) Erwacht, die Lieblinge wieder zu sehn,  
 Die holder euch sind, als Blumen und  
 Sonn' und Licht.

## Hygea.

Deffnet euch, ihr süßen Lippen,

Reiner Athem, kehre wieder

Mit deinem Silberton,

Mit deiner sanften Rede.

Deffnet euch, ihr Rosenslippen,

Heilger Athem, kehre zurück.

(Alcestis, sanft = erwachend, richtet sich empor).

## Alcestis.

Wo bin ich? Sanft zurück ins Leben riefen  
 Mich süße Töne. Warest, warest du  
 Es nicht, Geliebte, die mich rückwärts zog?

Wer bist du? Hier in meinem Brautgemach?  
 Seh' ich dich wieder, schöne Sonne? Wer,  
 Wer bist du, Holde, der mein Leben ich  
 Verdanke? Wo sind meine Kinder? Wo —

Hygeä.

Beruh'ge dich, Alceſtis! Sanften Schlummers  
 Gingst du hinab zum Rand der Unterwelt,  
 Und sanften Weges führten dich die Götter  
 Durch ihre Dienerin, durch mich, empor.  
 Wie euer Leben, so ist euer Abschied,  
 Den Guten sanft, den Bösen fürchterlich.  
 Hygeä bin ich, Phöbus Enkelin,  
 Fortan die Freundin deines Hauses. Nimm  
 Hier diese Blumen, deinen neuen Brautkranz.

(Sie nimmt den Kranz von ihrem Haupt und ſetzt ihn  
 der Alceſtis auf).

Und diese Blumen wahr' ich deinen Kindern,  
 Und diesen Helferstab dem Ehgemahl.

Alceſtis.

Wo ist er, mein Verehrter?

Hygeä.

Mit Apollo,  
 Dem Hirten, nahet er, zu dem er floh,  
 Der von den Göttern dich erbitten half.

Alceſtis.

Das weiß ich. Ach, was sah mein Todestraum!

Hygea.

Beruh'ge dich, Alceſtis!

Alceſtis.

Die Erinnerung

Des hohen Traumes gibt mir hohe Ruh.  
 Ich ſah die Waage ſchweben, die Verdienſt  
 Und Schuld, die Tod und Leben wäget. Mein  
 Verdienſt, das kleine, ſchwebte leicht. Da drang  
 Mit ſeinen Bitten, mit Admets Verdienſt  
 Als König und Gemahl, als Vater, Freund  
 Und Bürgerfreund, Apoll zum Himmel auf.  
 Da ſank die Waage ſchwer; ihm bin ich jetzt  
 Mein neues Leben ſchuldig. O wie lohnt  
 Die Mengengüte! — Nein! Der Götter Waage  
 Richtet leiſtſinnig nicht; der kleinſte Fehl,  
 So wie die kleinſte Tugend, ſteigen kühn  
 Und wunderbar ans Licht, dem Wichtigſten  
 Den Ausſchlag gebend. Näher als wir wähen  
 Hängt Unſichtbares und die Sichtbarkeit  
 Zuſammen, zart verſchlungen, feſt vereint!  
 Entfernt den Meinen, war ich ihnen doch  
 So nah! Der Mutter Sehnen zog und hielt  
 Den Geiſt zurück. Wo das Geliebte wohnt,  
 Da, da iſt unſer Herz. Sieh, meine Kinder!  
 Mein Wuſch zog ſie herbey.

12.

(Die Kinder furchtsam eintretend).

Kinder.

Sohn.

Laß sehen uns,  
Ob noch der schwarze Todtenmann bey unsrer  
Geliebten Mutter weilet?

Tochter.

Ach sie lebt!  
Du lebst, o Mutter, wieder?  
(Zu ihr eilend. Mütterliche Umarmung).

Und wer ist  
Die Göttin da? Die schöne Jungfrau? Ach,  
Sie hat so schöne Blumen.

(Zu Hygea).

Gib mir eine,  
Du Freundliche, und eine meinem Bruder.  
Die Mutter hat, o welchen schönen Kranz! —

Hygea.

Nehmt, Kinder, was ihr wünschet. Freut euch eurer  
Geliebten Mutter. Freud' und Leben bringen,  
Wenn ihr sie pfleget, diese Blumen euch.  
Komm, Knabe, wähle! — Sieh, ein Sproßchen  
Lorbeer,  
Und eine Lilie; du wählst recht!

Alcestis

Alcestis Tochter — wählt der Myrthe Zweig  
Und eine Rose. Dieser ganze Kranz

(Sie nimmt den Kranz von der Brust).

Ist eu'r, o Kinder, Glück für euch und Freude!  
Wie der auf eurer Mutter Haupt, Gesundheit.

Tochter.

Ich weiß ein schönes Lied auf die Gesundheit,  
Apollo lehrt' es uns.

Hygea.

So sing' es, Kind.

Tochter.

Hygea, Schönste der Seligen,  
Möcht' ich wohnen mit dir  
Mein ganzes Leben hindurch,  
Und möchtest du auch huldreich mit mir wohnen!

Denn was das Leben Liebliches hat,  
An Kindern Freude, wohlthätiger Herrschaft  
Glanz,

Wenn Lieb' ergötzet, und was Schönes uns  
Der Reichthum giebt, genießen wir,  
Selige, nur durch dich!

Knabe

(der Schwester in den Gesang fallend).

Auch ich weiß ein schönes Lied, das mich  
Mein Vater lehrt'; es heißt Admetus Lied.

Dir Freundschaft, dir zur Ehre  
Erschallen unsre Chöre —

13.

(Apollo und Admet treten hinein).

K n a b e.

Sieh, da kommt unser Vater.

T o c h t e r.

Und Apoll,

 Der uns die schönen Lieder lehrte. Vater!  
 Sieh, unsre Mutter lebt!

A d m e t.

Wie neu verjüngt!

 Jetzt meine Braut! (Umarmung).

A l c e s t i s.

Durch dich verjüngt, durch dich!

 Nur dein Verdienst zog mich zurück ins Leben.  
 Solchem Gemahl und König, solchem Mann,  
 Wollte die Parze selbst sein Glück nicht rauben.  
 „Geh, sprach mit freundlicher Geberde sie  
 Zu mir, und bleibe deines Mannes Weib,  
 Die Mutter deiner Kinder. Lohnen wollen  
 Die Götter euer Glück; nicht es zerstören.“  
 Dein bin ich doppelt jetzt, Admet; mein Leben  
 Ist deiner Güte Lohn.

A d m e t.

Das danken wir,  
 Alcestis, unserm Freund'. O welch ein Glück

Ist's, eines Gottes Gunst genießen! Reich  
 Und edel lohnt die Milde! Dir, Apoll,  
 Verdankt' ich längst den Segen meiner Au'n  
 Und Fluren, so wie meiner Völker Liebe,  
 Und ihrer bessern, sanften Sitten Bildung;  
 Setzt dank' ich dir die Krone meines Hauses,  
 Mein Weib, der Kinder Mutter, all mein Glück. —

(zu Apoll).

Und wer ist diese Himmlische, die sich  
 Zu deiner Seite hält? — (zu Alcestis).

Wie ward sie dir  
 Bekannt, Alcestis?

Apoll.

Meine Enkelin,  
 Hygea ist ihr Name.

Alcestis.

Durch sie riefen  
 Die Götter mich ins Leben sanft zurück,  
 Mit diesen Blumen kränzte sie mein Haupt,  
 Und diese Blumen gab sie unsern Kindern.

Hygea.

Und diesen Stab reich' ich dem Könige,  
 Den Wunderstab Asklepios, meines Vaters,  
 Der Todte aufweckt. Solch ein Helferstab  
 Gebührt dem Könige. Gebrauch' ihn lang',  
 Admet, den Scepter deiner schönsten Macht,  
 Lechzendes zu erquick'n, Krank-entseeltes  
 Neu zu beleben. —

Apollon.

Und ich weihe dir,  
 Alceſtis, dieſe Lyra, die mir hier  
 So manchen Schmerz verſang. Froh kehre' ich jezt  
 Auf zum Olymp: denn ich verlaß auf Erden  
 Im ſchönſten Thal der friedlich = schönſten Sitten  
 Und Würde Glück. Wenn meinem Freunde du  
 Das Sinnbild eurer ſüßen Harmonie,  
 Die Lyra, rühreſt, ihm den kleinſten Harm  
 Verſcheucheſt und dein Herz zum Himmel hebeſt,  
 So denke mit den andern Göttern auch  
 Phoebus = Apollon's. Auf, hinaus, Admetus!  
 Zu deinem Volk, das freudig dich erwartet.

Alceſtis.

Und ich mit euch zu meinem Weihaltar.

14.

Die Vorigen. Das verſammelte Volk.

Alceſtis.

(Mit der Lyra vor den Altar tretend. Sie legt ihren  
 Kranz, die Kinder ihre Blumen, Admet den Stab  
 Asklepios auf den Altar).

(Zur Lyra ſingend:)

Von Coeſtus Ufer bring' ich euch zurück  
 Des Landes Sonne, der Bürger Glück.

Chor.

Zu Dank und Freuden kehret uns zurück  
Des Landes Sonne, der Bürger Glück.

Alceſtis.

Den Göttern Dank!  
Apollo Dank!  
Und unſer Leben ſey ſein Lobgeſang.

Chor.

Den Göttern Dank!  
Apollo Dank!  
Und unſer Leben ſey ſein Lobgeſang.

Alceſtis.

Von Cocytus Ufer kehre' auch ich zurück,  
Mich zog zu euch der ſehnenden Liebe Blick,  
Den Göttern Dank!  
Hygea Dank!  
Und all mein Leben ſey ihr Lobgeſang.

Chor.

Zu Dank und Freuden kehreſt du zurück,  
Des Hauſes Sonne, deiner Kinder Glück.  
Den Göttern Dank!  
Hygea Dank!  
Und all dein Leben ſey ein Frohgeſang!

Admetus.

Mein Scepter iſt fortan der ſegnende,  
Der Stab des Heils, ihr Bürger!  
(Er erhebt Aſklepiös Stab in ſegnender Bewegung).

Alceſtis.

Dein Geſchenk

Apollo, bleibt iſt meines Lebens Lyra.

Da, wo du weilteſt, wo du mir den Spruch

Der Rettung gabeſt, grüne dir ein Hain!

Admet.

Und in ihm ſteh' am Ort des Heiligthumes  
Hygea's Bild.

Hygea.

Du wirſt es ſeyn, Alceſtis!

Apollo.

Und du haſt meine, ſegnender Admet!

Jahrhunderte lang nennt man deinen Namen

Bey Freundschaft, Freud' und ſtiller Liebe Glück.

Lebt, Bürger, wohl! Ich kehre zum Olymp

Mit größern Freuden, als ich niederſtieg.

Chor des Volkes.

Alle.

Den Göttern Dank!

Die Männer.

Apollo Dank!

Die Weiber.

Hygea Dank!

Alle.

All' unser Leben sey ihr Lobgesang!

(Chöre von Schäfern und Schäferinnen säßlingen sich taugend um den Apollo, der unvermerkt aus ihrer Mitte verschwindet. Hygea desgleichen. Admet und Alceſtis mit den Kindern führt der Tanz in den Pallast zurück).

---

## E p i l o g u s.

In Einem Wort, ihr Freunde, liegt das  
 Glück  
 Des Menschenlebens, wie der Wesen Ordnung  
 Und innigster Zusammenhang. Ein Wort  
 Enträthelt uns des Weltalls Labyrinth  
 In Lust und Schmerz, im Lohne süßer Müh  
 Und freudiger Aufopferung im Streben  
 Der schwersten Tugend. — Was ist schwer und  
 leicht?  
 Was Lust und Pein? Ein Wort vermischt die  
 Grenzen  
 In süßester Verwirrung, macht den Schmerz  
 Zur höhern Lust, den Mangel zum Genuß,  
 Den Tod zum Leben, zum Triumph die Qual —  
 Es ist das süße Zauberwort: „Für dich!“

„Für dich!“ ruft eine Mutter aus und stirbt  
 Für ihre Kinder. Für den Ehgemahl  
 Arbeitet, duldet, mühet sich das Weib;  
 Für Weib und Kinder der Gemahl, der Vater;  
 Für seinen Freund der Freund; für Vaterland,  
 Und alles Gute, was die Zukunft birgt,  
 Der Tapfere, der Weise; für die Nachwelt  
 Auch wider Willen lebt und stirbt der Mensch.

Entfesseln wollt' uns die Natur, befreyn  
 Von engen Schranken unsers armen Selbst,  
 Als sie das Wort aussprach: „In andern, nicht  
 In dir, o Mensch, sey deines Daseyns Reiz  
 Und Seligkeit und deines Wirkens Ziel.“  
 Vom Element, vom kleinsten Atom  
 Erhebt sich dies Gesetz der Einigung,  
 Des Füreinanderseyns und Wirkens, bis  
 Zur reinsten Flamme, die auf Erden glüht,  
 Der ehlich = mütterlichen Zärtlichkeit.

Oft fragt ihr: „Welch Geschlecht am stärksten  
 liebt?“

Gewiß nur das, was sich des andern Glück  
 Großmüthig, freudig, willig, zart ergiebt,  
 Das keine Qualen achtet, seine Pflichten  
 Als Lust ausübet; im Geliebten lebt,  
 Von sich entfesselt; wer wahrhaftig liebt.

Glaubt ihr, die Götter mischten ungerecht  
 Des Schicksals Loose? War's in ihrer Macht?  
 Da unser Herz die Urn' ist, die sie mischt,  
 Und schüttelt, und jetzt dieß, jetzt jenes zieht,  
 An Freud' und Schmerz, wozu es selbst sie macht.

Niemand ist glücklich, als der Liebende,  
 Noch glücklicher, wer sich in Liebe müht,  
 Am glücklichsten, wer seiner Mühe Lohn  
 Im Andern froh und unerkant genießt:  
 So (glaubt es und nicht anders) mischten droben  
 Die Götter unsre Loose. Neufres Glück  
 Entscheidet nie; für die Empfindung ordnen,  
 Für Herzen mischen, schmelzen, wechseln sie,

So Glück als Unfall; und die höchste Lust —  
 (Ihr wißt es, die des Lebens Schauspiel mit  
 Verstand und Herz erwägen,) die höchste Lust  
 Erschufen weise sie aus Lieb' und Schmerz.

Dank euch, ihr hohen Götter, daß ihr uns  
 Das Räthsel löstet, und des Schicksals Faden  
 Treu in die Hand gabt; Wer in sich erliegt,  
 Ist elend; wer für andre wirkt, in ihnen  
 Genießt und lebt, er ist der Selige.  
 Im Lebensbecher mischen sich die Seelen,  
 Im Lebensringe tauschen sich die Loose,  
 Das Zauberwort der Liebe heißt: „Für Dich!“

---